

**Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung
gemäß § 46 Abs. 1 GO LT
mit Antwort der Landesregierung**

Anfrage der Abgeordneten Katharina Jensen (CDU)

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
namens der Landesregierung

Bovaer®: Ein sinnvoller Beitrag zur Reduzierung der Methanemissionen aus der Rinderhaltung?

Anfrage der Abgeordneten Katharina Jensen (CDU), eingegangen am 03.02.2026 - Drs. 19/9747,
an die Staatskanzlei übersandt am 05.02.2026

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
namens der Landesregierung vom 02.03.2026.

Vorbemerkung der Abgeordneten

Dänemark hat ein umfassendes Maßnahmenpaket zur Reduzierung der Methanemissionen aus der Nutztierhaltung beschlossen.¹ Es schließt u. a. den Einsatz eines Futtermittelzusatzstoffs ein, der 3-Nitrooxypropanol (3-NOP) enthält, das die Methan produzierenden Enzyme im Verdauungssystem von Milchkühen hemmt.² In Dänemark setzen derzeit rund 1 400 der ca. 2 000 Milchviehbetriebe den unter dem Namen Bovaer® vermarkteten Futtermittelzusatzstoff ein.³

Bovaer® ist seit dem Jahr 2022 in der Europäischen Union (EU) zugelassen. Nach Angaben des Herstellers wird der Futtermittelzusatzstoff in mehr als 25 Ländern eingesetzt. Zuletzt wurden Berichte aus Dänemark bekannt, in denen ein Zusammenhang zwischen dem Einsatz des Futtermittelzusatzstoffs sowie der Futteraufnahme und Gesundheit von Milchkühen hergestellt wird. Der Verband Dänischer Milchproduzenten habe daraufhin eine Untersuchung eingeleitet und eine norwegische Molkerei den Einsatz von Bovaer® bei ihren Milcherzeugern gestoppt.⁴

Vorbemerkung der Landesregierung

Die Methan-Emissionen haben seit 1990 bis zum Jahr 2022 stark abgenommen (- 42,7 %).

Die Modulation des Pansens mit Futtermittelzusatzstoffen ist ein zunehmend verbreiteter Ansatz zur Reduzierung von Methan-Emissionen. Die Wirkung von Futtermittelzusatzstoffen tritt sofort ein, im Gegensatz zu genetischen Verbesserungen, die hierfür einen langen Zeitraum der Zucht benötigen. In Bezug auf die Wirksamkeit hat Rotalge die höchste Methan-Reduktionsrate von 71 % (Machado et al., 2016), gefolgt von 3-Nitrooxypropanol (3-NOP) mit durchschnittlich 30 % (Hristov et al., 2015) und Nitrat mit 29 % (Jayanegara et al., 2011).

Der Futtermittelzusatzstoff mit dem Wirkstoff 3-Nitrooxypropanol ist seit 2022 in der EU als Futtermittelzusatzstoff für Milchkühe und Zuchtkühe zugelassen und als Vormischung mit dem Markennamen Bovaer® auf dem Markt.

¹ vgl. <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/daenemark-landwirtschaft-co2-100.html#:~:text=Steuern%20und%20Hilfen%20f%C3%BCr%20Landwirte&text=Die%20Steuer%20soll%20zur%20Klimaneutralit%C3%A4t,bis%20zu%20750%20Kronen%20ansteigen>

² vgl. <https://www.telepolis.de/article/Kontroverse-um-Bovaer-Ist-der-Klimaschutz-Zusatz-eine-Gefahr-fuer-Kuehe-11088948.html>

³ vgl. <https://www.zdfheute.de/panorama/kuehe-sterben-bovaer-methan-klimaschutz-faktencheck-100.html>

⁴ vgl. <https://www.zdfheute.de/panorama/kuehe-sterben-bovaer-methan-klimaschutz-faktencheck-100.html>

1. Welcher Anteil der Methanemissionen geht in Niedersachsen auf die Milchviehhaltung zurück? Wie bedeutsam sind diese Emissionen in Relation zum Gesamtausstoß an Treibhausgasen in Niedersachsen, auch unter Berücksichtigung der atmosphärischen Lebensdauer von Methan von etwa zwölf Jahren?

In Niedersachsen wurden im Jahr 2023 7 668,7 Tsd. t CO₂e Methan emittiert. Davon resultierten 976,3 Tsd. t aus dem Rinder-Wirtschaftsdüngermanagement und 5 144,8 Tsd. t aus der bovinen Verdauung.

Von den Gesamtemissionen aus der deutschen Landwirtschaft stammen rund 66 % der Emissionen direkt aus der Tierhaltung, dies entspricht 5 % der Gesamtemissionen in Deutschland.⁵ 94 bis 95 % der Emissionen aus der Tierhaltung nehmen die Methanemissionen aus der Verdauung und die Lachgasemissionen aus dem Wirtschaftsdüngermanagement von Rindern und Schweinen ein. Allein Milchkühe verursachen rund die Hälfte der Emissionen aus der Tierhaltung.

Nach der Neubewertung von Lachgas und Methan und der Anpassung der Werte des Global Warming Potentials (GWP) die zur Berechnung der Klimawirkung dieser Gase herangezogen werden, entfallen ca. 63 % der Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft in Niedersachsen auf Methan. Auf Lachgas entfallen ca. 33 % der Emissionen. Hier haben sich die Anteile seit der Veröffentlichung der Klimaschutzstrategie 2021 aufgrund der Neubewertung der Klimawirkung von Lachgas und Methan zulasten von Methan verschoben. An der Ausgangslage gab es keine signifikanten Änderungen.⁶

2. Wie stark werden die Methanemissionen einer Milchkuh durch den Einsatz des o. g. Futtermittelzusatzstoffs verringert? Wie groß wäre der Beitrag zur Verringerung der Treibhausgasemissionen aus der Milcherzeugung und der Landwirtschaft sowie zur Minderung der gesamten Treibhausgasemissionen Niedersachsens, wenn Bovaer® hier flächendeckend in der Milchviehhaltung eingesetzt würde?

Je nach Quelle werden in der Literatur Verringerungen der Methanproduktion bei einer Milchkuh in Höhe von 13 bis 30 % beim Einsatz des Futtermittelzusatzstoffes 3-Nitrooxypropanol (Kennnummer 4c1) angegeben. Die angegebenen Werte sind abhängig von Rasse, Alter, Lebensalter/-erwartung, Ernährungszustand und Fütterung der Milchkühe.

Aufgrund o. a. Daten ist eine Reduktion der Treibhausgasemission in Niedersachsen in der Landwirtschaft von schätzungsweise 20 % zu erwarten (abgeleitet aus den zur Verfügung stehenden Angaben und unter der Annahme, dass im Mittel 20 % Verringerung der Methanemission aus der Rinderhaltung bei Einsatz von Bovaer® erreicht werden kann).

Nach den vorangestellten Ableitungen könnte man eine Reduktion der Treibhausgasemission in Niedersachsen von schätzungsweise 2,5 % erwarten (abgeleitet aus den zur Verfügung stehenden Angaben).

3. Wird Bovaer® bereits in der niedersächsischen Milchviehhaltung eingesetzt? Falls ja, in welchem Umfang?

Da es sich bei dem Produkt um die Vormischung mit einem zugelassenen Futtermittelzusatzstoff handelt, ist davon auszugehen, dass Futtermittelhersteller dieses Produkt in Rinderfutter einsetzen und somit eine Verfütterung in Niedersachsen stattfindet.

Über Ausmaß und Umfang liegen keine Erkenntnisse vor.

⁵ <https://www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/beitrag-der-landwirtschaft-zu-den-treibhausgas#klimagase-aus-der-viehhaltung>

⁶ Nds. Klimaschutzstrategie 2025

4. Wie hoch sind die Kosten für den Einsatz des genannten Futtermittelzusatzstoffs? Plant die Landesregierung eine Fördermaßnahme für den Fall, dass niedersächsische Milchviehbetriebe verstärkt Bovaer® einsetzen wollen? Falls nein, warum nicht?

Das Futtermittel kostet nach Erfahrungsberichten etwa 1 Cent pro kg erzeugter Milch zusätzlich. Für eine Fördermaßnahme sieht die Landesregierung aktuell keinen Bedarf.

5. Sind in Deutschland Studien zu den Wirkungen von Bovaer® auf die Futteraufnahme und Gesundheit von Milchkühen durchgeführt worden? Falls ja, mit welchen Ergebnissen?

In dem Lehr- und Versuchszentrum in Futterkamp der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein wurde das Mittel Bovaer® getestet.

In verschiedenen Bundesländern (z. B. Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein) wurden an den jeweiligen Landwirtschaftskammern und am Friedrich-Loeffler-Institut Versuche zu methanreduzierenden Futtermittelzusatzstoffen vorgenommen.

Da es sich bei Bovaer® um einen Futtermittelzusatzstoff handelt, bei dem im Rahmen des Zulassungsverfahrens eine wissenschaftliche Risikobewertung durch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit erfolgte, ist nach gegenwärtigem Wissenstand davon auszugehen, dass der Futtermittelzusatzstoff bei ordnungsgemäßem Einsatz keine Gefahr für Tier, Mensch oder Umwelt darstellt.

6. Wie schätzt die Landesregierung die aus Dänemark vorliegenden Berichte über einen möglichen Zusammenhang zwischen dem Einsatz von Bovaer® sowie der Futteraufnahme und Gesundheit von Milchkühen ein? Gibt es Hinweise darauf, ob und inwieweit die Berichte zutreffend oder nicht zutreffend sind?

Der Landesregierung liegen keine belastbaren Informationen zu den klinischen Symptomen bzw. den Einflüssen von Bovaer® auf Futteraufnahme und Tiergesundheit von Milchkühen vor, die beurteilt werden könnten.

Es gibt Hinweise darauf, dass die akute orale Toxizität (LD50) bei Ratten, die bei der Risikobewertung im Rahmen der Zulassung von Bovaer® berücksichtigt wurde, fälschlicherweise aus dem Zusammenhang gerissen und als Hinweis dafür vorgebracht wurde, dass das Produkt für Tiere gesundheitsschädlich sein könnte. In den Medien berichtete Vorfälle in Dänemark und Schweden werden oft als nicht ursächlich zusammenhängend, sondern als gleichzeitiges Auftreten von Missmanagement und dem Einsatz von Bovaer® interpretiert. Dem in Niedersachsen für die Futtermittelüberwachung zuständigen Niedersächsischen Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit sind bis jetzt keine derartigen Hinweise aus Niedersachsen bekannt.

Die Universität Aarhus führt diesbezüglich derzeit ein Monitoringprogramm durch, dessen Ergebnisse noch ausstehen.

7. Vorausgesetzt, vorliegende Berichte über mögliche negative Wirkungen von Bovaer® auf die Futteraufnahme und die Tiergesundheit erweisen sich als unzutreffend: Würde die Landesregierung den weitergehenden Einsatz von Bovaer® in der niedersächsischen Milchviehhaltung begrüßen? Falls nein, warum nicht?

Die Wirksamkeit von Bovaer® ist gut nachgewiesen. Dies dürfte mit der Zulassung als zootecnischer Futtermittelzusatzstoff seitens der EU im Februar 2022 einhergehen. Vielfach wird kritisiert, dass es an Langzeitstudien fehlt, um einen Gewöhnungseffekt auszuschließen. In Niedersachsen wird Bovaer® derzeit wenig in der Praxis eingesetzt, da es einzelbetrieblich an Möglichkeiten mangelt, die Effekte sichtbar zu machen. Darüber hinaus verursacht die Fütterung von Bovaer® Kosten, die aktuell vom Markt nicht honoriert werden. Stattdessen verwenden mittlerweile einige Betriebe

den emissionsmindernden Güllezusatz Eminex®, da sich dadurch auch die Schaumbildung der Gülle verhindern lässt.

Die Landesregierung verfolgt daher einen möglichst breiten Ansatz, den Ausstoß von Treibhausgasen in der Landwirtschaft zu verringern, und begrüßt alle Maßnahmen, die geeignet sind, diesbezüglich Erfolge zu erzielen.

8. Wie steht die Landesregierung zur Entscheidung der dänischen Regierung, ab dem Jahr 2030 eine CO₂-Abgabe für die Landwirtschaft einzuführen, die u. a. die Besteuerung des Methanausstoßes von Nutztieren einschließen wird? Plant die Landesregierung ähnliche Maßnahmen, oder hat sie vor, sich für die Umsetzung vergleichbarer Maßnahmen auf Ebene der EU oder des Bundes einzusetzen?

Die Landesregierung verfolgt die klimapolitischen Entwicklungen in anderen europäischen Staaten mit großem Interesse. In diesem Zusammenhang war auch die Entscheidung der dänischen Regierung, ab dem Jahr 2030 eine CO₂-Abgabe für die Landwirtschaft einzuführen, Gegenstand des Austausches zwischen dem Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und der dänischen Regierung im Rahmen einer Delegationsreise im August 2025. Konkrete Überlegungen der Landesregierung zur Einführung einer vergleichbaren CO₂-Abgabe für die Landwirtschaft bestehen derzeit nicht. Ebenso setzt sich die Landesregierung gegenwärtig nicht für die Einführung eines entsprechenden Instruments auf Bundes- oder EU-Ebene ein.